

Trophäenjäger tötete Löwenforschungslöwe in Simbabwe, Empörung geboren

Ein Trophäenjäger hat in Zimbabwe einen mit einem Forschungs-Halsband versehenen Löwen getötet, was internationale Empörung auslöste. Die Jagd wirft Fragen zur Ethik des Trophäenimports auf.



In Zimbabwe wurde ein mit einem Halsband versehener Löwe, der Teil eines Forschungsprojekts war, von einem Trophäenjäger getötet. Dies hat weltweit Empörung ausgelöst und erinnert an den berüchtigten Fall des Löwen Cecil, dessen Tod vor einem Jahrzehnt in diesem Land internationale Entrüstung hervorrief.

Details zum Vorfall

Der letzte Löwe, bekannt als Blondie, war Teil einer Studie der Universität Oxford und trug ein gut sichtbares Forschungs-Halsband, das von der Safari-Firma Africa Geographic gesponsert wurde. Laut Africa Geographic wurde Blondie im Juni

in der Nähe des renommierten **Hwange Nationalparks** getötet, nachdem er mit Köder aus einem geschützten Gebiet in eine nahegelegene Jagdzone gelockt wurde.

Reaktionen auf die Tötung

Die Tötung von Blondie hat die Gegner der Jagd mobilisiert. Ein Sprecher der Nationalparks von Zimbabwe erklärte gegenüber der *Associated Press*, dass die Jagd legal gewesen sei und der Jäger über die notwendigen Genehmigungen verfügte. In Zimbabwe sind jährlich bis zu 100 Löwen zur Jagd freigegeben, wobei Trophäenjäger, meistens aus dem Ausland, oft Zehntausende von Dollar zahlen, um einen Löwen zu töten und dessen Kopf oder Fell als Trophäe mitzunehmen.

Ethik der Trophäenjagd

Der Geschäftsführer von Africa Geographic, Simon Espley, kritisierte, dass Blondies Tötung ein „Hohn auf die Ethik“ sei, die Trophäenjäger für sich beanspruchen. Dies, weil er ein deutlich erkennbares Forschungs-Halsband trug und ein fortpflanzungsfähiger männlicher Löwe war. Trophäenjäger hingegen argumentieren, dass sie nur alte, nicht fortpflanzungsfähige Löwen jagen.

Konflikt Herd Jagd

Die Diskussion über die Löwenjagd ist stark polarisiert, selbst unter Naturschützern. Einige sind der Meinung, dass gut regulierte Jagd Gelder aufbringt, die in den Naturschutz reinvestiert werden können, während andere einen kompletten Ban auf die Jagd von Wildtieren fordern.

Gesetzliche Richtlinien

Einige afrikanische Länder wie Kenia haben kommerzielle Jagdverbote, während Länder wie Zimbabwe und Südafrika diese

Praxis erlauben. Botswana hat vor sechs Jahren ein Jagdverbot aufgehoben. Tinashe Farawo, der Sprecher der Parks von Zimbabwe, betonte, dass die Einnahmen aus der Jagd entscheidend für die unterfinanzierten Naturschutzmaßnahmen des Landes seien. Er verteidigte die Jagd und wies darauf hin, dass diese oft nachts stattfindet, wodurch das Halsband von Blondie möglicherweise nicht sichtbar war.

Vergleich zu Cecil

Der Fall von Cecil, der 2015 getötet wurde, sorgte für massive Empörung gegen Walter Palmer, einem Zahnarzt aus Minnesota und Trophäenjäger, der den Löwen aus demselben Nationalpark lockte und mit einem Bogen erschoss. Die Behörden in Zimbabwe hatten Verletzungen der Jagdblätter überprüft, jedoch keine Auslieferung Palmer's angestrebt, während ein Jagdführer, der ihm half, festgenommen wurde, die Anklage jedoch fallengelassen wurde.

Wirtschaftlicher Aspekt der Jagd

Laut der nationalen Parksbehörde von Zimbabwe generiert das Land etwa 20 Millionen Dollar pro Jahr aus der Trophäenjagd, wobei ein einzelner Jäger im Durchschnitt 100.000 Dollar pro Jagd ausgibt - einschließlich Unterkunft, Fahrzeugmiete und lokale Führer. Zimbabwe beherbergt etwa 1.500 wilde Löwen, von denen rund ein Drittel im weitläufigen Hwange Nationalpark lebt. In ganz Afrika wird die wildlebende Löwenpopulation auf etwa 20.000 geschätzt, ihre Zahlen nehmen jedoch aufgrund von Lebensraumverlust und Konflikten mit Menschen ab. Löwen, eines der ikonischsten Tiere Afrikas, sind derzeit von der Internationalen Union für Naturschutz als gefährdet eingestuft.

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at